Nr. 4 / April 2003

# QUINTETT

Kirchenmusikalische Mitteilungen aus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

Achtzehn leichte Orgelstücke
in den gebräuchlichsten Tonarten.
Herausgegeben
und seinem Schwiegervater
H. SAUL
gewidmet
von
C. H. G. DAVIN
Seminarlehrer zu Schlüchtern.
Cm CANTOR zu HOMBERG
Zum Besten der Rettungs-Anstalt
für verwahrloste Kinder zu Rengshausen.
Im Verlage des Verfassers.

**Impressum**

**Herausgeber:**

Der Landeskirchenmusikdirektor der Evangelischen
Kirche von Kurhessen-Waldeck
KR Martin Bartsch, Im Kloster 2, 36381 Schlüchtern
Tel: 06661 / 747811, Fax: 06661 / 747813
E-Mail: lkmd.bartsch@ekkw.de

in Verbindung mit:

Verband Evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker
Deutschlands- Landesverband Kurhessen-Waldeck
Vorsitzende: Johanna Werner-Balcke, Obertor 2,
34587 Felsberg, Tel: 05662 / 2133, Fax: 05662 / 6817
E-mail: Johanna.Werner-Balcke@t-online.de

Landesverband Evangelischer Kirchenchöre von Kurhessen-Waldeck
Vorsitzender: Pfr. i.R. KR Johann Rüppel
Tannfeldstr. 14, 36142 Tann
Tel: 06682 / 919432, Fax: 06682 / 327

Posaunenwerk der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck
Vorsitzender: Pfr. Günter Kaltschnee
Oberdorfer Str. 14, 35094 Lahntal
Tel.: 06420 / 93366, Fax: 06420 / 93365
E-Mail: vorsitz.pw@ekkw.de

Kirchenmusikalische Fortbildungsstätte Schlüchtern
Leitung: KMD Gunther Martin Göttsche
Im Kloster 2, 36381 Schlüchtern
Tel: 06661 / 74780 Fax: 06661 / 747819
E-Mail: kmfschluechtern@t-online.de

Redaktion:
Johanna Werner-Balcke, BZK Christian Mellin

Layout: Christian Mellin
Druck: Martin-Bucer-Haus Kassel
Erscheinungsweise: zum 1. April und 1. Oktober

Auflage: 2.000
Weitere Exemplare können jederzeit
beim LKMD angefordert werden

# Bekenntnisse eines Noten-Liebhabers

Von Gunther Martin Göttsche

## I. Mein Orgelnotenschrank

Ich gestehe es: meine ersten eigenen Orgelnoten waren geklaut. Oder jedenfalls „auf Dauer geliehen"; jedenfalls habe ich meinen Vierten Bach-Band niemals wieder an der Stelle abgegeben, wo ich ihn ausgeliehen hatte. Ich sollte es jetzt, nach dreißig Jahren, endlich tun, aber vielleicht ist die Sache inzwischen verjährt? Außerdem habe ich schon so viele Fingersätze hineingeschrieben...

Weitere Orgelnoten habe ich dann nicht mehr gestohlen. Vielmehr habe ich in all den Jahren meines bisherigen Organistenlebens fleißig Noten gekauft, Hunderte von Bänden, und gewiss habe ich einige Tausend Mark und neuerdings Euros dafür ausgegeben. Zwei Meter hoch und einen halben Meter breit ist mein Orgelnotenregal, und wenn ich alles üben wollte, was in meinen vielen Noten steht, müsste ich so alt wie Methusalem werden.

Aber ich genieße es, alle wichtigen Orgelwerke stets in greifbarer Nähe zu haben! Sonntags nachmittags, wenn ich nach absolviertem Organistendienst und wohlverdientem Mittagessen aus dem anschließenden „Kantoren-Koma" wieder erwacht bin, packt mich manchmal die Spiel-Laune. Dann habe ich Lust, neue Stücke auszuprobieren und mich fröhlich vom Blatt pfuschend durch neue, unbenutzte Seiten zu wühlen.

Wenn ich eine neue Orgel-CD höre, habe ich meistens die richtigen Noten parat. Dann macht es Spaß, mitzulesen, wie der Kollege XY die Buxtehude-Toccata interpretiert (oder wo er sich verspielt hat).

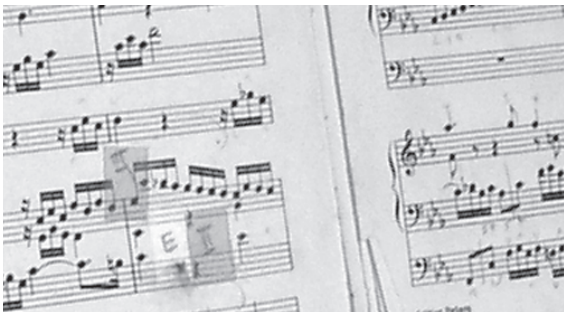
Wenn mich ein Orgelschüler nach einem Stück fragt, kann ich fast in allen Fällen sofort das Richtige aus dem Regal hervorziehen. Und wenn ich als Gastorganist an eine historische Orgel eingeladen werde, habe ich jede Menge stilistisch passende Musik zur Hand und kann sofort probieren, ob ich geeignete Stücke bis zum Konzerttermin noch hinkriege. In vielen Fällen finde ich dann auch noch ein Buch, das mich über die jeweilige Orgellandschaft oder den Orgelbauer informiert, denn ich bin natürlich ebenso bibliophil wie „notophil" - manche Leute sammeln Käfer oder Bierdeckel, ich aber sammle Orgelnoten und Bücher.

Manchmal sitze ich auch einfach nur mit einem Orgelnotenband da und lese darin wie ein Kind in „Grimm's Märchen". Da freue ich mich über eine schön gesetzte Notenseite, über ein gelungenes Layout, ein lehrreiches Vorwort oder einen griffigen Einband, oder ich lese die Noten und versuche mir vorzustellen, wie die Musik klingt.

Mit vielen meiner Noten sind Erinnerungen verbunden. Da sind Bände, auf deren Titelseite ich Ort und Zeit des Kaufs notiert habe. Da erinnere ich mich an Städte, Reisen, Musikalienhandlungen, Antiquariate. Da fällt mir die Berliner Studentenzeit wieder ein: man fuhr mit der S-Bahn bis zum Bahnhof Friedrichstraße, ließ die Grenzprozedur über sich ergehen und konnte anschließend am Alexanderplatz billige Ost-Noten kaufen, den Bach-Band für fünf Mark. (Nachher musste man zusehen, dass einen der West-Berliner Zoll nicht erwischte.)

In vielen Noten stehen Widmungen. Zum Beispiel die von einem netten Pfarrer aus meiner allerersten Gemeinde, der mir zum Abschied einen Vincent-Lübeck-Band schenkte (und das, obwohl ich immer während der Predigt in meiner angrenzenden Studentenwohnung Kaffee trank und einmal sogar das Lied nach der Predigt verpasste...)

Da gibt es auch viele Noten mit persönlichen Widmungen von Herausgebern oder Komponisten - Schätze, die mir natürlich besonders viel bedeuten. Manchmal gelangen solche Noten auch posthum in fremde Hände; ich besitze einen Orgelnotenband mit der Widmung „Herrn Professor Ernst Pepping als Dank für geduldiges Zuhören, von Jan Bender“. Den Band hatte ich - Pepping's und Benders Nachkommen mögen mir verzeihen - einige Wochen nach Peppings Tod 1981 aus der Pepping'schen Mülltonne im Spandauer Johannesstift gezogen.



Viele meiner Noten sind vollgekritzelt mit Registrierungsangaben von Konzerten. Da werden Kirchen, Orgeln, Personen in meiner Erinnerung lebendig! Da gibt es die Noten der Mendelssohn-Sonate, die ich (pfui) auf der norddeutsch-barocken Arp-Schnitger-Orgel der Nordsee-Insel Pellworm spielte und wo jedes tiefe C oder D in den Noten mit Rotstift angemalt ist, weil diese Orgel nämlich eine sogenannte „kurze Oktave“ hat und der gewohnte Tritt oder Griff zu den beiden tiefsten Tasten unweigerlich ins Leere getroffen hätte.

Da sind Registranten-Persönlichkeiten festgehalten: „Heidrun links“ steht in einer Rheinberger-Sonate und erinnert mich an die ersten Registranten-Versuche meiner Gattin. „Achtung, Fuß“ steht daneben, zum Zeichen, dass ich hier gleich aufs tiefe C treten werde und meine Lieblings-Registrantin kurzfristig ihren Platz auf der linken Orgelbank-Ecke räumen muss.

Und da gibt es auch Noten, wo - manchmal in Eile und mangels Notizpapier - gewisse tagesaktuelle Informationen festgehalten wurden: da sind Telefonnummern ebenso notiert wie Adressen, Bankverbindungen oder andere lebensnotwendige Hinweise. „Quark und Milch mitbringen“ steht auf einem meiner süddeutschen Orgelmeister.

Ja, ich liebe meine Orgelnoten, die mich schon so lange Zeit begleitet haben. Ich werde sicherlich bis ans Ende meiner Tage weiter Noten kaufen, und meine Nachkommenschaft kann dann entscheiden, ob Vaters Noten-Nachlass wohltätigen Zwecken zugeführt, weiterhin benutzt oder wissenschaftlichen Zwecken zugänglich gemacht wird (ich sehe schon die Dissertation eines jungen Musikwissenschaftlers im Jahre 2099 vor meinem geistigen Auge, etwa mit dem Thema: „Die Fingersatzbezeichnungen eines osthessischen Kantors im Spiegel der ökologischen Entwicklung im Fuldaer Raum“ oder so ähnlich.)

**II. Ein Ignorant in meinem Bekanntenkreis**

Einer meiner Freunde - nennen wir ihn einmal Moritz - kauft sich keine Noten. Moritz ist Unternehmensberater, verdient erheblich mehr Geld als ich, besitzt ein Mercedes-Coupé und fährt im Sommerurlaub nach St. Tropez. Außerdem spielt er Tennis, ist erster Vorsitzender im örtlichen Männergesangverein und nebenamtlicher Organist. Moritz spielt nicht schlecht Orgel, und wenn er gut drauf ist, schafft er Stücke mit bis zu drei Vorzeichen, ohne sich mehr als einmal pro Takt zu verspielen. Moritz ist auch Mitglied in der Gesellschaft der Orgelfreunde und Vorsitzender unseres örtlichen Arbeitskreises für Kirchenmusik.

Aber Orgelnoten kauft sich Moritz nicht. Wozu denn? Moritz hat ein anderes System: er leiht sich die Bände von mir aus, gibt sie seiner Sekretärin zum Kopieren und geht dann mit einem Packen Zettel beladen in die Kirche. - Spätestens nach einem Jahr kommt er dann wieder zu mir und leiht sich die gleichen Noten noch einmal aus, denn aus der ersten Zettelsammlung sind leider einige Seiten verlorengegangen, und die erste Seite der Pachelbel-Toccata ist leider mitten im Pedalsolo vom Notenpult auf das Pedal geweht worden und dort mit ungestümem Fuß - erst Spitze, dann Absatz - zertrampelt.

Moritz sieht nicht ein, warum er überhaupt Noten kaufen soll. Dazu hat er keine Zeit, weder zum Aussuchen noch zum Warten, denn bis der örtliche Buchhändler ihm endlich die Noten besorgt hat, hat Moritz schon wieder dreimal Ski-Urlaub gemacht. Außerdem findet Moritz, dass es keinen Sinn macht, ein ganzes Buch zu kaufen, wenn man sowieso nur ein paar Seiten daraus spielt. Meine Einwände, dass das deutsche Verlagsgewerbe auf Einnahmen angewiesen ist, wischt Moritz mit dem Argument beiseite: „Ach, es gibt doch sowieso schon soviele Noten auf der Welt, da müssen ja nicht pausenlos neue hergestellt werden.“ Ich versuche, ihn zu überzeugen, dass es vielleicht sinnvoll ist, auch heutzutage noch Komponisten und Verlegern eine Existenzgrundlage zu bieten. „Für zeitgenössische Orgelmusik?“ sagt Moritz erbost und behauptet, dass nach dem letzten Orgelkonzert, als ein Gastorganist Messiaen's „Livre d'Orgue“ spielte, zwei Wochen lang die Falken nicht mehr auf dem Kirchturm unserer Stadtkirche genistet hätten.

Ich versuche, Moritz klarzumachen, dass es ein Stück organistischer Allgemeinbildung darstellt, nicht nur immer eine Notenseite, sondern die ganze Sammlung von Werken eines Komponisten im Blick zu haben, und dass es durchaus interessant sein kann, auch mal das Vorwort zu einem Notenband zu lesen und etwas über das Umfeld des Stückes oder Besonderheiten der jeweiligen Ausgabe zu erfahren.

Moritz lacht nur und sagt: „Wenn ich was über Orgelmusik wissen will, dann frag ich einfach dich.“ Langsam, das muss ich gestehen, gehen mir die Argumente aus. Da hilft es auch nicht, dass ich an Moritz' Gefühl apelliere und ihm von einem renommierten Musikverlag erzähle, dessen Belegschaft sich von - einst - zehn Mitarbeitern auf drei Leute reduziert hat. „Selbst schuld!“ spricht mein Freund, der Unternehmensberater, verächtlich. „Sollen sich mal von meiner Firma beraten lassen.“

Ich versuche es mit harten Argumenten: „Moritz, das Kopieren ist illegal, und eigentlich könnte ich dich anzeigen.“ Da grinst er und weist mich darauf hin, dass ich ja nicht nur die Mitwisserschaft, sondern sogar die tätige Beihilfe zu seinen Rechtsverstößen zu verantworten hätte, und dass er im übrigen Bußgelder aus der Portokasse zu bezahlen gewohnt sei, schließlich fahre er ja viel Auto.

Neulich allerdings, da hat sich tatsächlich auch mein Freund Moritz für Orgelnoten begeistert. Da entdeckte er beim nächtlichen Surfen im Internet eine Seite, wo kostenlos Werke berühmter Meister zum Download angeboten werden. Stolz präsentiert er mir Bach's G-Dur-Präludium und Fuge, von einem anonymen Hobby-Notensetzer mit dem Programm „Rubato“ abgeschrieben und auf der Anwender-Homepage des Programmherstellers kostenlos angeboten. „Das ist die Zukunft!“ erklärt Moritz mir unverblümt. „Da hast du die kurzen Vertriebswege, da musst du keinen Verlag, Notengrossisten und Musikalienhändler mitfinanzieren, da hast du das ganze weltweite Angebot an Noten auf deinem häuslichen Computer, zum Selber-Ausdrukken!“ - Ich besuche die Internet-Seite, von der Moritz mir erzählt hat, lade fünf Stücke, die ich gut kenne, herunter, betrachte die ersten Seiten genauer und versinke in tiefe Depression. Wozu haben wir eine in Jahrhunderten gewachsene Notenstich- und Verlagstradition, wozu haben sich renommierte Musikwissenschaftler von Generation zu Generation mit immer wieder neuen Editionen alter Meister beschäftigt, wenn im Internet diese unkommentierten, schlecht gesetzten, fehlerhaften und anonymen Ausgaben weltweit und in Sekundenschnelle verbreitet werden wie lästige Computer-Viren?

Ich besuche Moritz und berichte ihm entsetzt von meinem Testergebnis. Mein Freund ist nicht beeindruckt. „Das muss der Markt regeln!“ findet er. „Die Endverbraucher sollen selber entscheiden, ob ihnen die Schnelligkeit hier nicht wichtiger ist als wissenschaftliche Akribie.“ Als ich ihn anschließend zu einem schnellen Essen ins benachbarte McDonalds einladen möchte, winkt er ab und geht mit mir in ein renommiertes Feinschmecker-Lokal, denn beim Essen geht Moritz keine Kompromisse ein.

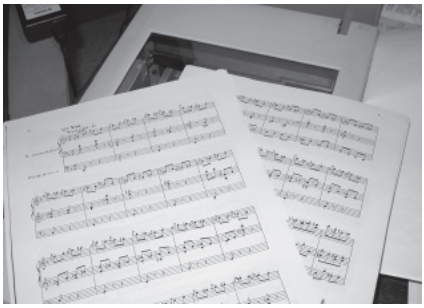
Moritz war es auch, der seinen ausgedienten Büro-Kopierer im Vereinslokal des Männergesangvereins aufgestellt hat, damit die Kopier-Kosten für Noten nicht mehr so hoch sind. Neulich kam ich dazu, wie er vierzig Exemplare eines Liedsatzes kopierte. Als ich ihn daraufhin erbost zur Rede stellte - zufällig kannte ich sogar den Komponisten und seinen Verlag -, da blieb Moritz unbeeindruckt und sprach: „Der Komponist soll froh sein, dass seine Sachen überhaupt gesungen werden. Und für den Verlag mach ich hier auch noch kostenlos Reklame.“

Zu Weihnachten habe ich für Moritz einen schönen Band Buxtehude-Orgelwerke gekauft, so eine richtig teure, gebundene Ausgabe. Ich habe dafür viel Geld bezahlt, mehr als für die sonst übliche Flasche Rotwein, aber ich wollte meinem Freund etwas Gutes tun und habe auch eine ausführliche Widmung hineingeschrieben. Vielleicht war ich auch noch von der pädagogischen Absicht beseelt, ihn von seiner Noten-Ignoranz zu befreien.

Einige Wochen später besuchte ich meinen Freund auf der Orgelempore. Er spielte Buxtehudes F-Dur-Toccata. Und siehe, auf seinem Notenpult lagen drei Kopien, eine weitere auf dem Stuhl neben der Orgel, und ein Blatt lag auf dem Fußboden.

„Ich hab mir das Stück rauskopiert“ erklärte mir Moritz. „Schließlich kann ich ja nicht den schönen Notenband mit Fingersätzen vollmalen. Darf ich dir das Stück mal vorspielen, diese Toccata von dem - wie heißt er doch gleich? na, aus dem Orgelband, den du mir geschenkt hast. Moment, ich muss nur mal eben die Noten sortieren, wo ist denn die erste Seite geblieben...?“

Da ging ich hinaus und weinete bitterlich...



**III. Dichtung und Wahrheit**

Liebe(r) Leser(in), Sie haben natürlich längst gemerkt, dass der zweite Teil meines Berichtes ausschließlich meiner Fantasie entsprungen ist. Meinen Freund Moritz gibt es nicht, und all seine Äußerungen sind fiktiv. Oder vielleicht doch nicht? Sollte es sein, dass Sie das alles schon einmal irgendwo gehört haben? Wenn es auch Moritz nicht gibt, so kennen Sie vielleicht Leute, die ihm durchaus seelenverwandt sind?

Wahr ist aber der gesamte erste Teil, in dem ich von meiner nicht endenwollenden Noten-Sammel-Leidenschaft berichtet habe. Und es kann soviele Moritze geben, wie es will: ich werde mich davon nicht abbringen lassen.

An mir allein kann das europäische Notenverlagswesen nicht genesen. Aber ich habe gerne all meine Notenbände im Schrank, und es muss ja auch irgendwo noch Originalnoten geben, damit die Moritze dieser Welt ihre Kopien davon machen können.

Vielleicht aber - das hat mir mein Steuerberater gesagt - sollte ich künftig eine Gebühr erheben, wenn jemand aus meinen Noten kopiert. Pro Seite fünfzig Cent, und mit Fingersatz das Doppelte.

Neulich träumte ich von meinem fiktiven Freund Moritz. Es war Weihnachten, und ich hätte ihm - wie immer - die übliche Flasche Rotwein schenken sollen. Ich aber ging hin und brachte ihm die Fotokopie einer Rotweinflasche.

## Herzlichen Dank an Dr. Werner Hassiepen

Seit dem 1. März 1980 hat Oberlandeskirchenrat Dr. Werner Hassiepen als Dezernent für Theologische Ausbildung, Liturgie und Kirchenmusik im Landeskirchenamt Kassel die gesamte kirchenmusikalische Arbeit in unserer Landeskirche intensiv begleitet und gefördert. Ende Februar ist er aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig in Pension gegangen.

Bei vielen wichtigen Weichenstellungen und Entscheidungen in der Kirchenmusik und bei der Erarbeitung der Erneuerten Agende sowie unseres Evangelischen Gesangbuches hat er mit seiner theologischen Kompetenz, seiner beeindruckenden Bildung, seiner umfassenden Sachkenntnis, mit seinem Humor und seinen treffsicheren Randbemerkungen mitgewirkt. Bei vielen kirchenmusikalischen Anlässen, besonders auch bei den Pfarrer-Kirchenmusiker-Konferenzen, war er immer wieder als Prediger sehr geschätzt.

Dass die Kirchenmusik in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck fast überall ein gutes Niveau hat und hohes Ansehen genießt, dass die enge Verbindung von gesprochener und musizierter Verkündigung deutlich erkennbar ist, kann auch dem von Herzen kommenden Engagement und dem Durchsetzungswillen von Dr. Hassiepen zugerechnet werden.

Herzlichen Dank und alle guten Wünsche an und für ihn auch an dieser Stelle!

Für alle haupt- und nebenberuflichen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

*Martin Bartsch*

# Einmalig

## Kirchensinfonieorchester Kurhessen-Waldeck

Im Jahr 1996 wurde zu den Landeskirchenmusiktagen erstmalig ein Sinfonieorchester aus vorwiegend Pfarrerinnen und Pfarrern, Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern zusammengestellt. Dem vielfachen Wunsch einer einmaligen Fortsetzung dieses Orchesterprojektes komme ich nun aus gegebenem Anlass gerne nach.

Am Sonntag Laetare, 21. März 2004, findet in Marburg der LANDESKIRCHENGESANGSTAG der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck statt. Bei der großen Nachmittagsveranstaltung werden ausschließlich Chor-/Orchesterwerke aufgeführt, von weit über tausend Sängerinnen und Sängern aus unseren Kirchenchören und eben unserem Kirchensinfonieorchester.

Neben der Begleitung unserer Chöre wird das Orchester mit zwei reinen Orchesterwerken der Romantik beteiligt sein. Die Werkauswahl treffe ich nach Eingang der Anmeldungen.

Ich lade herzlich ein zur Mitwirkung in diesem Orchester. Alle Instrumente eines romantischen Sinfonieorchesters werden gebraucht und sind willkommen, sie sollten von den Spielerinnen und Spielern recht ordentlich bis gut - besonders nach längerem Üben - gespielt werden können.

Termine:

1. Probe: Dienstag, 30. Dezember 2003, nachmittags, in Schlüchtern
2. Probe: Samstag, 10. Januar 2004, nachmittags, in Marburg
3. Probe: Samstag, 20. März 2004, nachmittags, in Marburg

Aufführung: Sonntag, 21. März 2004, nachmittags, in Marburg (Großsporthalle)

Formlose Anmeldungen (mit Name, Anschrift, Telefon Instrument) an das Sekretariat des Landeskirchenmusikdirektors bis zum **15. Juli 2003.** Die Noten werden in den Sommerferien (günstig für das Üben) verschickt.

## Herzlich willkommen

in Oberkaufungen/Kirchenkreis Kaufungen
Bezirkskantorin Juliane Baumann-Kremzow
Bezirkskantor Martin Baumann,

im Predigerseminar Hofgeismar
Kantorin Adelheid Böhme

in Zierenberg
Kantor Jochen Faulhammer

in Niedervellmar/Kirchenkreis Kassel-Land
Bezirkskantorin Angelika Großwiele

in Cölbe/Kirchenkreis Marburg-Land
Bezirkskantorin Christiane Kessler

in Schmalkalden/Kirchenkreis Schmalkalden
Bezirkskantorin Ina Kollmeyer

in Philippsthal
Kantorin Barbara Matthes

in Frankenberg
Kantor Alexander Meyer

in Morschen
Kantor Manfred Muche,

in Niestetal
Kantor Martin Wenning

**(seit Sommer 2001)**

## Die Philipp-Nicolai-Plakette erhielten

Kantor Horst König, Weiterode
(Chorleiter)

Kirchenmusikdirektor Bernd Gannott,
Schmalkalden

*Wir gratulieren!*

Ganz herzlich möchte ich allen danken, die unser Engagement für den Aufbau der Kirchenmusik in benachteiligten Gebieten mit der **Jahresspende** unterstützt haben. Obwohl durch eine Panne in der Kommunikation kein persönlicher Aufruf an Sie beilag, haben wir ein beachtliches Spendenergebnis von über 2000 Euro erreicht!

Die **Herbstarbeitstagung** des Kirchenmusiker/innen/verbandes am **Samstag, dem 8. November 2003 in Marburg** werden wir erstmalig zusammen mit dem Verband Evangelischer Kirchenchöre veranstalten. Referent ist unser Landeskirchenmusikdirektor Martin Bartsch, der uns anhand des Manuskriptes seines neuen gleichnamigen Chorbuches in das Thema „Kleiner Chor mit großem Klang“ einführen wird.

An diesem Tag wird auch das druckfrische Chorheft „Gott ist mein Lied“ für den Landeskirchengesangstag am 21. März 2004 in Marburg vorgestellt.

Wir laden besonders alle Chorleiter/innen sowie Chorsänger/innen dazu ein, aber auch Organistinnen und Organisten sowie Instrumentalisten.

Außerdem wird es eine große Notenverkaufsausstellung der Firma "Pro Organo" geben. Deshalb ist eine extra lange Mittagspause geplant, damit ausgiebig Zeit zum Stöbern sein wird!

**Homepage unseres Verbandes:**
http://www.kirchenmusiker-online.de

Wer hat Zeit und Lust, an der Gestaltung und Pflege unserer Homepage mitzuarbeiten? Bitte Kontakt aufnehmen mit Christian Mellin - Email: chmellin@compuserve.de.

Übrigens - auf dem **Ökumenischen Kirchentag** vom 28. Mai bis 1. Juni 2003 in Berlin werden die K**irchenmusikerverbände** aller Landeskirchen mit einem gemeinsamen Stand in der Halle der Kirchenmusik vertreten sein. Schauen Sie doch mal rein!

Die **Sozialversicherungspflicht** für nebenberufliche Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker ist ein Thema, das in seiner Komplexität selbst Fachleute zur Verzweiflung bringt. Eine Arbeitsgruppe im Landeskirchenamt hat sich damit auseinandergesetzt. Ein Informationsschreiben zu diesem Thema erreicht Sie in diesen Tagen. Bitte, teilen Sie uns mit, welche Auswirkungen die neue Regelung für Sie hat.

**Popularmusik** im kirchlichen Bereich: der erste berufsbegleitende Lehrgang für professionelle Kirchenmusikerinnen und

Kirchenmusiker an der Bundesakademie in Trossingen, der in Kooperation mit dem Verband Ev. Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in Deutschland und der Hochschule für Kirchenmusik Tübingen durchgeführt wurde, ist mit der Abschlußprüfung zu Ende gegangen. Den sehr zeit-, arbeits- und kraftaufwändigen Kursus hat aus unserer Landeskirche Bezirkskantor **Jan Knobbe** (Bad Arolsen) mit hervorragendem Erfolg absolviert.

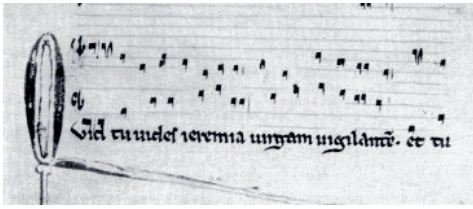
Der zweite Lehrgang hat bereits begonnen. Für die Zukunft wird überlegt, die Ausbildung an einem zentraleren Ort stattfinden zu lassen.

## Ein „Bonbon" für Kirchenmusiker/-innen

**Blicke in den Handschriftentresor der Murhardschen (Uni-) Bibliothek in Kassel am Sonntag, 17. Mai 2003**

Der Leiter der Bibliothek, Dr. Konrad Wiedemann, führt uns durch die Ausstellung der Handschriftensammlung (zu den wertvollsten Ausstellungsstücken zählen u.a. das Hildebrandlied und eine Handschrift des Flavius Josephus aus dem 6. Jahrhundert).

Darüber hinaus wird er eine speziell für uns Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker zusammengestellte Auswahl aus den wertvollen Schätzen des Handschriftentresors zeigen. Diese sind der Öffentlichkeit in der Regel nicht zugänglich: liturgische Gesänge aus dem Mittelalter, der Lobwasser sowie sehr alte Bibeln und vieles andere.



Wir treffen uns **um 11.30 Uhr** am Eingang der Murhardschen Bibliothek, Brüder-Grimm-Platz 4a (am innerstädtischen Beginn der Wilhelmshöher Allee).

Die Veranstaltung wird zwei Stunden dauern. Eine Anmeldung beim Verband ist unbedingt erforderlich! Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

*Johanna Werner-Balcke*

Ein Festtag für Chöre:

## GOTT IST MEIN LIED

Landeskirchengesangstage in Kurhessen-Waldeck

„Ein Leben ohne Fest ist ein langer Weg ohne Einkehr“, weiß der griechische Philosoph Demokrit. Die zehn Landeskirchengesangstage, die unser Kirchenchorverband in seiner mehr als 100jährigen Geschichte feiern konnte, waren solche festlichen Einkehrtage, sie ließen uns Gemeinschaft in einem großen Kreis von jeweils mehr als tausend Sängerinnen und Sängern erfahren und gaben Ermutigung und Anregungen für die Arbeit zu Hause.

1939 lud der neue Landesobmann Pfarrer Dr. Walter Blankenburg zum ersten Chortreffen nach Rotenburg an der Fulda ein. Nach dem Krieg wurden die Chortreffen in Bad Hersfeld (1951) und Hanau (1955) fortgesetzt. Die Landeskirchenmusiktage 1963 in Kassel umfassten auch einen Landeskirchengesangstag. Das 75jährige Bestehen des Verbandes führte 1966 erstmals die Chöre nach Marburg. Beim Treffen fünf Jahre später fand die Abschlussveranstaltung im Fuldaer Dom statt: 1971 ein oekumenisches Signal. Beim LKGT 1975 wurde KR D.DR. Walter Blankenburg in der Hersfelder Stiftsruine feierlich verabschiedet; 37 Jahre hat er den Kirchenchorverband geleitet.

„Unsere Erde - Gottes Schöpfung“ war 1981 beim 90jährigen Jubiläum das Thema in Tann, musikalischer Höhepunkt war neben den Gottesdiensten die Aufführung von J. Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ durch die Harleshäuser Kantorei unter der Leitung von A. Schulze-Craney.

„Jesu, meine Freude“ hieß es fünf Jahre später im Kirchenkreis Marburg-Land. Bei der Schlussveranstaltung in der Evangeliumshalle in Marburg-Wehrda sangen alle Chöre die Choräle der gleichnamigen Bach-Motette, die Osthessische Kantorei unter Leitung des neuen LKMD Martin Bartsch hatte die kommentierenden Chorsätze übernommen.

Zum 100jährigen Jubiläum (1991) mit dem Thema „Jauchzt, alle Lande, Gott“ konnten in Ziegenhain und der Hessen-Halle in Alsfeld erstmals auch Gäste aus Sachsen-Anhalt begrüßt wer-

den- Chorkonzerte der Halberstädter Domkantorei (Leitung: KMD Klaus Jürgen Teutschbein) in Neukirchen und des Vokalensembles Kassel (Leitung: KMD Klaus Martin Ziegler) in Treysa waren besondere Höhepunkte.

„Verändern und Bewahren“ war das Motto der Landeskirchenmusiktage 1996 in Marburg, die mit einem großen Chortreffen in der Marburger Großsporthalle ihren Höhepunkt fanden. Wegen der dortigen hervorragenden Infrastruktur soll am gleichen Ort auch 2004 die Abschlussveranstaltung des 11. Landeskirchengesangstages sein, am Sonntag, den 21. März, J. S. Bachs 319, Geburtstag. „GOTT (ST MEIN LIED“ ist das Thema für dieses Fest der Chöre, für diesen Tag der Einkehr. Alle Chöre - aber auch einzelne Sängerinnen und Sänger sind dazu herzlich eingeladen.

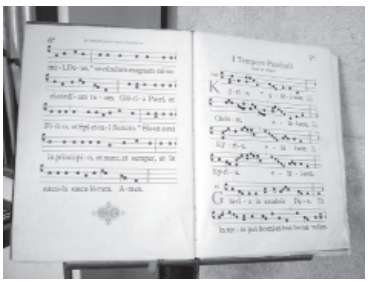
**Chorheft für Marburg 2004**

Die Vorbereitungen zum 11. LKGT 2004 in Marburg haben begonnen. Zu den letzten Treffen in Ziegenhain und Marburg gab der Chorverband Noten heraus, die heute zur Standardausrüstung der meisten kurhessischen Kirchenchöre gehören und in vielen Chören anderer Landeskirchen gern benutzt werden:

„EHRE UND PREIS“ (Ziegenhain 1991, wichtig für die Einführung des neuen Gesangbuches) und „CHOR - PLUS“ (Marburg 1996, Chorsätze mit Instrumentalbegleitung),

Das Chorheft „GOTT IST MEIN LIED“ für Marburg 2004 soll im Herbst dieses Jahres erscheinen. Es wird ähnlich wie „Chor plus“ leichte bis mittelschwere Chorsätze mit Begleitung enthalten, Sätze von H. Schütz, G, F. Händel („Halleluja“ aus dem „Messias“), J. S. Bach, J. Haydn, W. A. Mozart, L. van Beethoven („Gott ist mein Lied“), F. Mendelssohn Bartholdy, J. L. Bella, R. V. Williams, K. Grahl u. a.

*Johann Rüppel*



# Chat mit ...

**Peter Hamburger**

1. Was ist Ihre liebste Sonntagsbeschäftigung?
   *Morgens Gottesdienst, abends Kochen für Freunde*
2. Was essen Sie gerne?
   *Alles italienische*
3. Wo machen Sie gerne Urlaub?
   *Italien, Skandinavien, Berge*
4. Wo möchten Sie gerne leben?
   *Schleswig-holsteinische Ostküste*
5. Welche Hobbies haben Sie?
   *Wandern, Bücher, Filme*
6. Welches Buch haben Sie mit Genuss gelesen?
   *Peter Wicke: Von Mozart zu Madonna – eine Kulturgeschichte der Popmusik*
7. Wer ist Ihr Lieblingsschriftsteller/in?
   *Momentan u. a. Nick Hornby*
8. Wer ist Ihr Lieblingskomponist?
   *Sting (britischer Popmusiker)*
9. Mit welcher/m bekannten Musiker/in würden Sie gerne einmal privat ein Gespräch führen?
   *Kirk Franklin (amerikanischer Gospelmusiker)*
10. Welches Instrument würden Sie gern gut spielen können?
    *Schlagzeug (für Linkshänder)*
11. Welche Musik hören Sie zum Entspannen?
    *Die Filmmusik, während ich einen Spielfilm sehe*
12. Was ist Ihr Lieblingslied im EG?
    *Christ ist erstanden*
13. Welches Lied vermissen Sie im Gesangbuch?
    *Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt*
14. Was waren Ihre Lieblingsfächer in der Schule?
    *Musik, Mathematik, Deutsch*
15. Was war als Kind Ihr Berufswunsch?
    *Elektriker (wie mein Vater)*
16. Welche Sportart hätten Sie gerne ausgeübt?
    *Minigolf (oder etwas anderes ohne viel Bewegung)*
17. Welche Sendungen im Fernsehen verpassen Sie ungern?
    *Keine – wir haben keinen Fernseher*

18. Welche Gestalt der Bibel beeindruckt Sie besonders?
    *Petrus*
19. Welche Gabe bewundern Sie an anderen Menschen?
    *Besonnenheit*
20. Wenn Sie 100.000 Euro einem „sozialen Projekt“ zukommen lassen könnten, welchem Projekt würden Sie es geben?
    *AIDS-Medikamente für Afrika*
21. Ein Bibeltext, der Ihnen viel bedeutet?
    *„Sei getrost!“ (Apg. 23, 11 – mein Konfirmationsspruch)*

## Nachrichten aus der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte Schlüchtern

**Neues Kursprogramm**

Das Kursprogramm 2003 der KMF sieht in insgesamt 37 Einzelveranstaltungen einen bewährten „Mix“ aus jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen (z.B. C-Kursen, Kinderchorleitung, Orchesterdirigieren, Orgelimprovisation) und neuen Kursangeboten vor.

So wurde z.B.das Fach „Sologesang“ um einen weitere Kurs-Stufe zu einem dreigliedrigen System ergänzt (Anfänger-Mittelstufe-Fortgeschrittene) Der September bietet mit zwei Intensiv-Dirigierkursen unter Leitung der Hochschul-Professoren Bernd Stegmann und Peter Winkler Fortbildungsmöglichkeit für Hauptberufler. Ganz neu ist ein Kurs „Audio-Bearbeitung“, bei dem Kirchenmusiker die Erstellung einer CD aus eigenen Tonaufnahmen erlernen können. Zum zweitenmal findet der „Orgelurlaub für Senioren“ mit einer Kombination aus Unterricht und Freizeitangeboten statt.

Exemplare des Kursprogramms können jederzeit bei der KMF angefordert werden.

**Erste Pop-C-Prüfung in der EKKW**

Ende Juni 2003 ist es erstmals soweit: die Teilnehmer des ersten Popularmusik-C-Kurses, der unter Leitung von Peter Hamburger seit Januar 2002 in regelmäßigen Etappen durchgeführt wurde, werden ihre Abschlussprüfung ablegen und sind dann

die ersten „Pop-C-Kirchenmusiker“ der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck. Der nächste Pop-C-Kurs wird im Januar 2004 beginnen.

**Spezialkurs mit viel Orgelmusik**

Der erste C-Kurs im Jahr 2003 fand als „Spezialkurs für Orgelspiel“ mit einem veränderten Konzept statt. Nach einem schwungvollen Eröffnungskonzert (Christian Stähr, Orgel) nahm ein reichhaltig strukturiertes Kursprogramm mit den Schwerpunkten Orgelliteraturspiel und Improvisation seinen Lauf. Als besonderes „Highlight“ hielt Prof. Martin Weyer in der Stadtkirche ein sonntägliches Seminar über romantische Orgelmusik – Noten und Bücher konnten noch auf der Orgelempore erworben werden – und an den darauffolgenden Abenden fanden Literaturkunde-Vorlesungen mit praktischen Beispielen an der Orgel statt, bei denen Rainer Lanz, Dr. Wolfram Graf und KMD Göttsche weite Bereiche der Orgelliteratur spielend und erläuternd vorstellten.

**Neues Vorlesungs-System bei C-Kursen**

Die Vorlesungen in den Fächern Musikgeschichte, Orgelbaukunde und Gesangbuchkunde sollen auf Vorschlag der Fachgruppen künftig nach einem neuen System angeboten werden:

Auf einem C-Kurs wird nicht mehr das komplette Wissensgebiet, sondern nur noch einer der drei Vorlesungsbereiche A, B oder C angeboten. Die Teilnehmer sollen bei der Kurswahl möglichst versuchen, jeden der drei Bereiche einmal miterlebt zu haben.

**Prüfungen in der KMF (Oktober 2002 bis Januar 2003))**

Eignungsnachweis Orgel (ENO)

Sonja Duske
Daniela Emde
Dorothea Gatzke
Johannes Geßner
Anne-Marie Hahn
Johanna Hartmann
Anna Hermann
Katharina Krater
Kornelia Kupski
Benedikt Leßmann
Maria Lissek
Katja Mechelke
Katharina Naumann
Carola Pleyer
Jasmin Rasch
Rebecca Schacht
Annett Schulte
Christina Spohr
Natalie Tropper
Gregor Türk
Katharina v. d. Lühe
Daniel Weber

Eignungsnachweis Chorleitung (ENCh)

Julia Flörike
Anne Hanke
Stefanie Holzhausen
Thomas Klein
Heike Koberstein
Christine Schneider
Carola Winter
Sylke Zeißig,

Teilbereichsprüfung C Orgel (TPO)

Helga Cersovsky
Swaantje Pandikow
Fabian Sennholz
Alexander Warnke
Katrin Turba

Teilbereichsprüfung Chorleitung (TPCh)

Luise Golde
Eva Hage
Janina Kuhlmann
Gabor Landsmann
Gunilla Pfeiffer

*Wir gratulieren!*

## Aus dem Posaunenwerk

**Ehemaliger Vorsitzender Georg Klages wird 80 Jahre**

Seinen 80. Geburtstag feierte im Januar diesen Jahres Pfarrer Georg „Schorsch“ Klages, langjähriger Obmann im Posaunenwerk von Kurhessen-Waldeck und ehemaliges Vorstandsmitglied im „Posaunenwerk im Deutschland e.V.“ Neben seiner damals extrem großen Gemeinde - Dörnberg-Dennhausen-Dittershausen in der Nähe von Kassel - versah Klages von 1973 bis 1987 das Amt des Vorsitzenden des Posaunenwerkes, so heißt der Obmann in Kurhessen-Waldeck. Auch im Posaunenwerk in Deutschland e.V. war Schorsch Klages acht Jahre in der Vorstandsarbeit tätig. Am ersten Mai 1985 wurde er als Pfarrer in den Ruhestand versetzt, nahm in Fuldabrück auch seinen Ruhesitz, so dass seine Frau und auch er weiterhin kräftig den Posaunenchor unterstützen können.

**Chorvertreterversammlung gut besucht**

Über 100 Vertreter aus den 300 Posaunenchören der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck trafen sich in Schwalmstadt - Hephata zu Ihrer Vertreterversammlung. Natürlich wurde dabei auch kräftig auf den Blechblasinstrumenten unter Leitung des Komponisten Richard Roblee, Jazzdozent in Würzburg, geschickt und mit viel Witz neuere Rhythmen geübt und

das ganze auch beim abendlichen Konzert zum Wochenschluss in der Hephatakirche vorgetragen. Im Mittelpunkt der Beratungen standen die Planungen der Posaunenarbeit für die nächsten zwei Jahre. Der Vorsitzende des Posaunenwerkes, Pfarrer Günter Kaltschnee aus Lahntal-Sterzhausen, verwies in der Aussprache vor den 120 Chorvertretern auf die gesunde Struktur der Posaunenarbeit. 5.000 Bläserinnen und Bläser in 300 Chören sind im Werk zusammengefasst, der zu den größten und stabilsten Gruppen der Kirche gehört. Ein ganz wichtiger Faktor sei dabei die Jugendarbeit, die in den Chören geleistet werde. Durch die Ausbildung im Werk und bei den Chören werden etwa 2500 Jugendliche alle 5 Jahre ausgebildet und mit dem kirchlichen Leben vertraut gemacht. Dies geschieht mit den wichtigen Aspekten Anbindung an den Gottesdienst, Zusammenarbeit von alt und jung, als Ausbildung auch in vielen kleinen Dörfer der Kirche und wird von der Öffentlichkeit dankbar wahrgenommen."

Zum **1. Deutschen Ökumenischen Kirchentag** in Berlin findet am 31. Mai 2003 um 10.00 Uhr in der Kaiser-Wilhelms-Gedächtniskirche ein Konzert der drei Blechbläserensembles der Landesposaunenwarte des Posaunenwerkes der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck statt. Erklingen wird dreichörige Musik von Gabrieli, eine Meditation von Schloemann und die Uraufführung einer Auftragskomposition für drei Bläserchöre und Sprecherin. Vorab ist dieses Programm schon am Sonntag, 11. Mai 2003 um 19.30 Uhr in der Martinskirche in Kassel zu hören.

**Landesposaunentag 2004**

Das Posaunenwerk der EKKW hat für den 24.-25. Sept. 2004 zum Landesposaunentag nach Fulda eingeladen. Zu diesen alle 4 Jahre stattfindenten Treffen der 5000 Bläserinnen und Bläser in den 300 Chören Kurhessen-Waldecks erwartet das Werk zum Gottesdienst etwa 1000 Bläserinnen und Bläser. Der Samstag ist dabei der Haupttag mit Gottesdienst, Workshops und großem Konzert im Freien.

**Lobt Gott I**

„Lobt Gott I" ist wieder lieferbar! Das Format ist jetzt größer und dadurch besser lesbar geworden. Für 13,50 € zu beziehen über MUSICA (0201) 77 00 55 oder über die Geschäftsstelle.

**Chorleiter - Prüfungen**

An dem Chorleiterprüfungswochenende vom 24. - 26. Januar 2003 haben zehn Bläserinnen und Bläser ihren Eignungsnach-

weis für Bläserchorleitung und ein Bläser und eine Bläserin ihre Teilbereichsprüfung Bläserchorleitung zur C- Prüfung abgelegt. Den frischgebackenen Chorleiterinnen und Chorleitern wünschen wir Erfolg und Gottes Segen in der Arbeit mit ihrem Posaunenchor! Wir freuen uns und gratulieren:

Eigungsnachweis

Ineke Bokhorst, Binsförth
Kolja Csanady, Edertal
Oliver Hollenstein, Helmighausen
Nico Küllmer, Binsförth
Norman Maurer, Löhlbach
Arne Pilger, Sachsenhausen
Sabine Pilz, Schenklengsfeld
Philip Schütz, Dittershausen
Christina Stang, Frielingen
Astrid van Gember, Heldenbergen

C-Prüfung

Burkhard Heupel, Bad Hersfeld
Angela Lehmann, Bad Arolsen-Helsa

Herr Pfr. **Burkhard Heupel** geht im Februar für vier Jahre als Posaunenwart als Nachfolger von Landesposaunenwart und Hephatadiakon **Erhard Weferling** (Posaunenwerk der Ev.-luth. Kirche Hannover) nach Papua-Neuguinea. Erhard Weferling, der im Januar 2002 überraschend verstarb, leitete die Bläserarbeit in Papua-Neuguinea von 1997 - 2001.

## *Schlussakkord*

*Musikwunsch bei einer Beerdigung:*

*Spielen Sie doch bitte das „Ave Bach“ und das Lied: „So nimm ihn in die Hände“. Es kann aber auch das „Eva, warum“ (Ave Verum) sein.*